



Quos Gaesdonck iunxit... Ehemaligen-Newsletter

04.2021

Liebe Ehemalige,

der 29. April 1946 war der 1. Schultag nach dem Ende des 2. Weltkriegs an der Gaesdonck. Dieser Tag jährt sich nun zum 75. Mal. Ein großartiges Jubiläum, das wegen Corona morgen leider nicht auf der Gaesdonck gefeiert werden kann.

Werner Kirking (Abiturientia 1955), der einer der ersten Schüler an der wiedereröffneten Gaesdonck war, hat einen Text mit dem Titel „Erinnerungen eines Trümmerjungen“ verfasst, den ich ans Ende des Ehemaligen-Newsletters stelle.

Nachdem ich den Text gelesen hatte, bin ich ins Nachdenken gekommen und musste wieder einmal feststellen, wie gut es uns heute geht und wie dankbar wir an der Gaesdonck der Generation der „Trümmerjungen“ sein müssen, die den Grundstein dafür gelegt hat, dass die Gaesdonck nach dem Ende des 2. Weltkriegs sich wieder zu so einem prächtigen Internatsgymnasium entwickeln konnte, wie sie es heute ist.

Liebe Grüße von der Gaesdonck

Eure

Stefanie Horster

Koordinatorin Ehemaligennetzwerk

Direkt: +49 (0) 2823 916-115

Mail: horster@gaesdonck.de

Junior Bachelor Camp in den kommenden Herbstferien

Der Organisator des Junior Bachelor Camp, Markus van Briel, sucht für den Zeitraum vom 11. bis zum 15. Oktober 2021, das ist die erste Herbstferienwoche, für das Fach Informatik einen Dozenten oder eine Dozentin. Die Kurse, für die sich Grundschüler der dritten und vierten Klasse bewerben können, finden mit insgesamt 22,5 Stunden täglich außer mittwochs statt. Die Vergütung beträgt 30,- Euro pro Stunde als Übungsleiterbetrag.

Bei Interesse wendet Euch gerne direkt an Markus van Briel (vanbriel@gaesdonck.de).

Vermittlung eines Auslandsaufenthaltes an eine Gaesdoncker Schülerin

Mein Name ist Marie Weinhardt und ich besuche an der Gaesdonck zur Zeit die Unterprima (Q1).

Nach meinem Abitur möchte ich gerne die Zeit bis zum Studienbeginn nutzen, um Auslandserfahrung zu sammeln. Dafür stehen mir die Sommerferien 2022 zur Verfügung. Gerne würde ich in dieser Zeit entweder ein Auslandspraktikum in Großbritannien absolvieren oder dort einen Sommerkurs eines Colleges oder einer Universität belegen. Dabei interessiert mich vor allem die Medienbranche, da ich ein Studium in Kommunikations- und Medienwissenschaften belegen möchte.

Wer hilfreiche Tipps für Marie hat, meldet sich bitte bei mir (horster@gaesdonck.de), damit ich den Kontakt herstellen kann.

Hinweise auf Veranstaltungen von Ehemaligen

Die Konzertlesung "Adorno-Thomas Mann-Beethoven" in der Ölbergkirche Berlin muss erneut verschoben werden. Der neue Termin ist **Freitag, 27. August**.

Michael Fürtjes ist an dieser Veranstaltung selbst beteiligt:

Gemeinsam mit dem Pianisten Kotaro Fukuma hat er schon im vergangenen Jahr eine Konzertlesung mit Blick auf das Beethovenjahr 2020 konzipiert. Er liest dabei aus Thomas Manns "Doktor Faustus" die Passage, die sich auf Beethovens letzte Klaviersonate op. 111 bezieht. Kotaro Fukuma spielt neben dieser Sonate drei nahezu unbekannte Werke von Adorno, der Thomas Mann musiktheoretisch bei diesem Roman beraten hat. Adorno war Kompositionsschüler von Alban Berg, dessen Klaviersonate ebenfalls erklingt.



Gaesdoncker Blätter

Die nächste Ausgabe der Gaesdoncker Blätter wird coronabedingt als Doppelausgabe 2020/2021 im Herbst 2021 erscheinen.

Tag der Ehemaligen

Der Tag der Ehemaligen muss aufgrund der weiterhin anhaltenden Beschränkungen wegen des Coronavirus in diesem Jahr leider auch ausfallen. Wir hoffen sehr, dass wir uns im kommenden Jahr in geselliger Runde zum Sommerfest wieder treffen können.

Wir trauern um

Am 24. März verstarb plötzlich und unerwartet der ehemalige Gaesdoncker Fabian Seltmann im Alter von nur 36 Jahren.

Zum Tod von Manfred Haase

von Dr. phil. Klaus Johann M.A. (Abiturientia 1988)

Die Gaesdoncker Schul- und Internatsgemeinschaft trauert um eine Lehrerpersönlichkeit, die das musikalische Profil unseres Hauses über viele Jahre mitgestaltet hat. Am Dienstag, dem 31. März 2021, knapp zwei Monate vor seinem 80. Geburtstag, ist unser ehemaliger Lehrer Herr OStR Manfred Haase nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Herr Haase war seit 1968 über dreieinhalb Jahrzehnte als Lehrer für Mathematik und Musik auf der Gaesdonck tätig. Stets Freundlichkeit und Güte gegenüber jedermann ausstrahlend, prägte er, integer und pflichtbewusst, insbesondere das in jener Zeit außerordentlich bunt, reich und prächtig florierende Gaesdoncker Musikleben durch Können und Leidenschaft maßgeblich mit. Das Gaesdoncker Streichorchester führte er als dessen langjähriger Dirigent mit großem Engagement zu eindrucksvollen Höhepunkten seines Schaffens, keineswegs nur bei den alljährlichen Weihnachtskonzerten. Auch seine Auftritte als herausragender Querflötist in größeren und kleineren Ensembles bleiben unvergesslich. Wir wollen Herrn Haase ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren und ihn in unser Gebet aufnehmen.

Requiescat in pace et lux perpetua luceat ei!

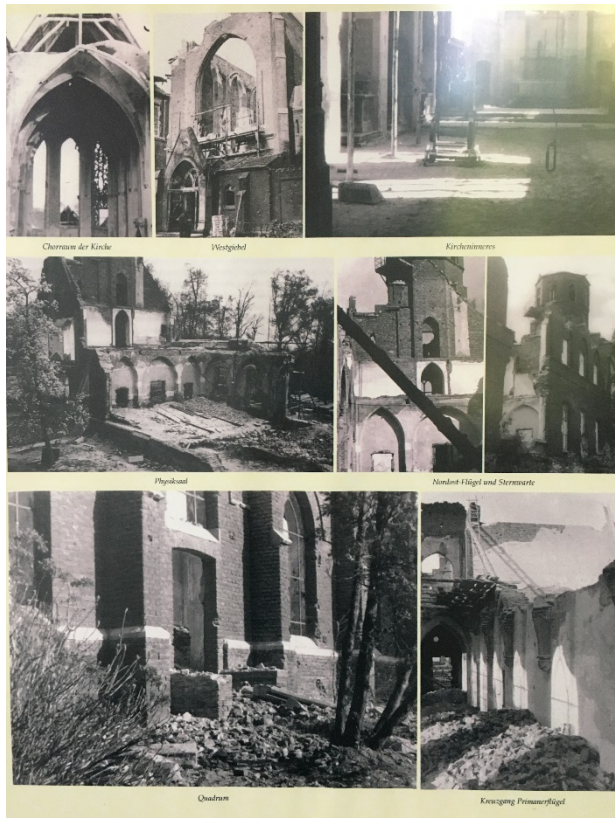


Erinnerungen eines „Trümmerjungen“

im April 2021

Eigentlich, sehr geehrte Frau Horster, eigentlich hätten wir Sie ja gerne zu unserm jährlichen Klassentreffen eingeladen, aber Sie wissen ja: Corona.

Und dabei hätten wir Ihnen gerade in diesem Jahr aus Jubiläumsgründen so viel erzählen können aus „alten Zeiten“. Im vergangenen Jahr durften wir schon unser 65jähriges Abitur nicht feiern: Corona. Aber 75 ist da doch schon eine ganz andere Nummer, ein „echtes“ Jubiläum. 75 Jahre ist es in diesem Jahr her, dass wir unsere „gymnasiale Laufbahn“ auf der Gaesdonck begannen.



Am 29. April 1946 trafen sich 22 Jungen -- kriegsbedingt unterschiedlichen Alters zwischen 10 und 14 Jahren -- als erste Sexta in der Geschichte der Gaesdonck überhaupt. Der „allererste“ Sextaner in der „ewigen Schülerliste“ ist unser Klassenkamerad und Kirchenhistoriker Prof. Dr. „Nöll“ Arnold Angenendt. Bis zur Schulschließung 1941, Gaesdonck wurde Lazarett, begann die Schule immer erst mit der Untertertia. Von den 22 Jungen waren sechs „Interne“ und 16 „Externe“. Außer uns gab es noch drei Klassen (also bis Untertertia) ähnlicher Größe. Von den insgesamt 103 Schülern zum Schuljahrsbeginn 1946 waren nur 24 Jungen „Interne“. Mehr konnte der „Chef“ Dr. „Pile“ Felix Rütten (Direktor bis 1948) in den Trümmern nicht unterbringen.

Hätte unser Klassentreffen 2021 stattfinden können, hätten Sie drei von den Sexta-Anfängern und sechs von den Zugängen während der Sexta kennenlernen können. 32 Schüler waren am Ende des Schuljahres in der Sexta. Sechs davon verließen nach einem Jahr schon wieder die Schule, aber dafür kamen neun neue Schüler. Und von den dann 35 Quintanern waren 20 Interne, denn -- auch mit Hilfe der „Trümmerjungen“ -- wurden nach und nach Räume vom Schutt

gesäubert und bewohnbar gemacht, bekamen Fenster und die entsprechende, einfache Einrichtung als Schlafsaal, Essraum und „Museum“. Das war der Silentiumssaal für alle Internen, jeder mit einem eigenen Pult und dazu ein erhöhtes Pult für die Aufsicht. Wenn ich sagte „Trümmerjungen“, dann in Anlehnung an den allseits bekannten Begriff „Trümmerfrauen“. Das waren unsere Mütter und Tanten und Bekannten, die die zerbombten Städte und Dörfer von den Trümmern säuberten. Wie diese, so lebten auch wir in und mit den Trümmern. Unser erster „Speisesaal“ war der westliche Kreuzgang, da, wo heute der Zugang zum großen Speisesaal ist. Ja, im Sommer 1946 wurde da gegessen, obwohl die Fenster noch nicht fertig waren. Aber nach den Sommerferien war der erste richtige Speiseraum fertig. Aus zwei Zimmern neben der Kapelle war der Speiseraum für alle Schüler entstanden. Und da bekamen wir dann unser Essen, an das sich bestimmt alle lange erinnert haben: auf Blechtellern und aus Blechbechern, alles aus Militärbeständen. Und freitags, jeden Freitag, gab es Pellkartoffeln mit einem Stückchen Hering. Und das hatte es in sich: der Teller roch noch am Samstag und Sonntag nach Hering und das Essen hatte immer diesen Beigeschmack, bis Donnerstag, dann war der Geruch weg. Aber am Freitag gab es wieder Pellkartoffeln mit Hering.

„Ernährungsmäßiger Höhepunkt“ war immer das Sonntagsfrühstück.

In einem Glasschüsselchen (wie die in Hotels üblichen Marmeladenschüsselchen) gab es die Wochenration „Butter“, die jeder für die Woche selbst zu verwalten hatte. Diese Butterration war ein Würfel von etwa 4 cm Kantenlänge (gefühlte 2 cm) natürlich nicht aus „Gute Butter“, sondern aus Margarine. Als Getränk gab es „Muckefuck“, angeblich eine Art Malzkaffee, von „Kennern“ allerdings als „Eichelkaffee“ identifiziert, und so nannten wir das Getränk auch. Bitter zwar, aber ohne ging es nicht,

denn unsere Brotschnitten (zwei pro Jungen) sahen zwar verlockend gelb aus, waren aber unbeschreiblich „dröög“, so dass man zu jedem Bissen Brot einen kräftigen Schluck Eichelkaffee nehmen musste. Damals hatte die von den Engländern eingesetzte Bezirksregierung erfolgreich bei den Amerikanern um Korn gebettelt und Container voll Corn bekommen, Mais. Und wer es nicht essen musste, kann nicht nachvollziehen, wie Maisbrot damals (ohne leckere Zutaten) schmeckte. Aber eine „Sonntagsschnitte“ schmeckte immer herrlich: eine große Schnitte Maisbrot, die ganze Wochenration „Butter“ drauf, dazu die sonntägliche Scheibe Wurst -- herrlich! Ansonsten war der Brotaufstrich hausgemachtes Rübenkraut, meist ein bisschen flüssig. Es gab aber auch Jungs, die ihre Wochenration Butter fein säuberlich für die nächsten drei Tage einteilten. Doch das taten nur wenige. Einige hatten gar ihre Wochenration verwettet: wetten, dass du nicht in „voller Montur“ von der „Via“ durch den Graben zum Sportplatz gehst! (Dieses Spielchen wurde aber ganz schnell verboten).

Und was hat das alles mit „Trümmerjungen“ zu tun? Nur, dass es da ein paar Trümmer gab??

Da ist es schon gut zu wissen, dass die Gaesdonck, obwohl als Lazarett ausgewiesen und erkennbar gemacht, beim Vormarsch der Alliierten 1945 weitgehend zerstört und unbewohnbar geschossen wurde. Und die Trümmer mussten -- auch von uns -- in täglicher Arbeit beseitigt werden. Ein Handkarren und eine Pferdekarre mit Mira, dem Pferd vom Bauernhof, waren unsere Transportmittel. Damit wurde z.B. der Schutt aus dem großen Speisesaal (die Fenster waren völlig raus und große Mauerblöcke lagen als Schutt im Raum) und aus der Kirche, (die nicht nur ihr Dach, sondern auch einen Teil des Gewölbes verloren hatte) abtransportiert. Eine „Spezialgruppe“ suchte die noch brauchbaren Klinker aus den Trümmern und klopfte den noch anhaftenden Mörtel ab („Steine kloppen“!!). Eine andere transportierte den übrigen Schutt zum „kleinen Sportplatz“ an der Sternwarte. Da standen auch noch die Außenwände des Anbaus, die wir in abenteuerlichen Unternehmungen eingerissen haben, jede Gefahr außer Acht lassend. Und nach drei Jahren lag der kleine Sportplatz um 50 cm über Ausgangsniveau -- fein säuberlich und per Augenmaß „plan“.

Übrigens: die Kirche bescherte uns, nachdem wir sie „besenrein“ gemacht hatten, doch noch für einige Wochen unerwartete Mehrarbeit: irgendwann im Herbst oder Winter 1947 gab es während der Unterrichtszeit einen ohrenbetäubenden Lärm. Das Restgewölbe der Kirche war durch Wind und Wetter wohl so marode geworden, dass es sich auflöste und zu Boden stürzte. Es gab keine Verletzten.

Habe ich überhaupt schon gesagt, dass täglich (Mo.-Fr./Sa.) unter Aufsicht von Hausmeister Anton Rühl geduscht wurde: drei Min. warm, eine Min. kalt, also, dass wir täglich von 14 bis 15:30 Uhr diese genannten Trümmerarbeiten verrichtet haben? Ohne viel zu murren, denn „wir bauen unsere Schule auf für uns und für kommende Generationen“. Und was wir schafften, machte uns stolz. Und stolz darauf sind wir noch heute.

Bei jedem Klassentreffen, das uns auch in unsere alte Schule führt, sehen wir nicht nur die Kirche und den großen Speisesaal als unser Werk, sondern auch den ganzen „Primanerflügel“ (wie wir den langgestreckten östlichen Bau nannten) und sogar die Tennisplätze, die wir unter Leitung des „Chef-Nachfolgers“ von Dr. Rütten, Dr. Walter Vinnenberg, mit Hilfe der „Montan Union“ gebaut haben. (Zwei Söhne des Vizepräsidenten der Hohen Behörde, Franz Etzel, waren unsere Mitschüler, aber nicht in unserer Klasse).

Sehen Sie, sehr geehrte Frau Horster, so etwas und noch viel mehr hätten wir Ihnen auf unserm Klassentreffen erzählen können.

Aber: Corona!

Und das, was bei Erinnerungen an die Schulzeit immer ganz oben an steht, davon habe ich überhaupt noch mit keiner Silbe gesprochen: die Lehrer! Und wir hatten so tolle Typen. Z B. unser erster Lateinlehrer für zwei Jahre „Knaster“ Dr. Josef Storm. oder der Nachfolger, der uns zum Glück bis zum Abitur erhalten blieb, „Gandi“ Dr. Stefan Jürgens. Oder die beiden Griechischlehrer „Potti“ (Prof. Dr. Josef Altrogge) und „Putti“ (Dr. Max Nonhoff). Oder unsern sehr geschätzten „Chef“ Dr. Walter Vinnenberg.

Auch über die „dienstbaren Geister“ im Haus, Hausmeister Anton Rühl oder Anstreicher und Kutscher „Jän“ (Zitat Potti: „Jeder Mensch ist ein Tempel Gottes Jän hat auch noch eine Sakristei dabei!“ Jän hatte einen Buckel). Oder über die Schwestern, z.B. „Schwester Kaiphaz“, gestrenge Chefin der Küche.

Aber nochmals: Corona!

Und vielleicht ist auch das aus kirchlicher Sicht sicherlich gewünschte „Erziehungsziel“ nicht ganz uninteressant: aus der „Ära Dr. Vinnenberg“ gab es immerhin drei Bischöfe und aus unserer Klasse acht Theologen. Naja, es war „eine andere Zeit“, aber erklärt das alles???

P.S.

Beim Abschied von der Gaesdonck, Ende April 1955, wurde einer überlieferten Tradition folgend der Klassensprecher eis aei gewählt und verpflichtet, zehn Jahre nach dem Abi, also Ende April 1965, zum

ersten Klassentreffen einzuladen. Das hat er dann auch getan. Und seitdem findet jährlich Ende April unser Treffen statt (bis auf 2020 und 2021: Corona!), anfangs nur die „Jungs“, später auch deren Frauen. Und dann kam einer auf die abenteuerliche Idee, alle fünf Jahre eine Klassenfahrt zu machen. Und so verwegen es auch klingt: haben wir gemacht!!! Mit Familie im vollen Bus. Nach Rom, nach Prag, nach Gent und Brügge, zur Romantischen Straße, nach Straßburg. Dass auch oft der eine oder andere unserer acht Priester teilnahmen, zeigt wohl die enge Verbundenheit der „Trümmerjungen“, die weit über das übliche Maß hinausgeht.

„Quos Gaesdonck iunxit, iunctos non dirimet aetas“.

Ne Corona quidem!!

Mit Gruss van de Klus
Lukas Werner Kirking



Die Klosterkirche heute

